

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Beitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

mit „Illustriertem

Sonntagsblatt

Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 211. Freitag, den 8. September 1916. 156. Jahrgang.

Ämtliche Anzeigen.

Seite 7 betr.:

1. Gemeindevorsteher- und Schöffenwahl in der Gemeinde Coja.
2. Schöffenwahl in der Gemeinde Kleinörschen.

Tageschronik

Putrakau erstürmt, 20 000 Rumänen gefangen genommen.

Verlegung der Munitionsfabriken von Oksengland nach Westhottland.
Stückung im rumänischen Munir auf Siebenbürgen.
Großer Zeppelinverlust in Bukarest.
Der Bierverband will sich in Griechenland nur sichern!
Saitl Bey kommt nach Berlin.

Die Bedrängnis der Neutralen.

Über die Verantwortlichkeit des Vorgehens des Bierverbandes gegen Griechenland, dessen letztes Ziel bleibt, das Land gegen den Willen seines Königs, seiner Regierung und des weitaus größten Teiles seiner Bewohner in einen Krieg zu verwickeln, der, freudlos begonnen, für seine Urheber mehr und mehr schreckliche Folgen zeigt, ist kein Wort mehr zu verlieren. Ein Gutes aber hat die Rücksichtslosigkeit, mit der unsere Feinde, die da zu Beginn des Krieges sich als Beschützer der Freiheit und Unabhängigkeit der kleinen Nationen aufstellten, über jedes Selbstbestimmungsrecht eines Volkes hinwegsetzten: sie ist eine Lehre für die anderen neutralen Staaten, mit den äußersten Mitteln Widerstand zu leisten gegen alle Veruche der Verlockung und der Einschüchterung seitens Englands und seiner Verbündeten, und zwar mit folgerichtiger Festigkeit. Der Verlauf der Einmischung des Bierverbandes in die Geschicke Griechenlands zeigt, wie sich aus der Zulassung der Landung in Saloniki nach und nach ein ganzes System der Anechtung des gesamten Landes entwickelt hat, das allem Ansehen nach mit der Beseitigung der Dynastie auf dem Wege einer durch den Bierverband angestifteten Revolution und der erzwungenen Beteiligung Griechenlands an dem aussichtslosen Kampfe gegen die Mittelmächte, also mit der völligen Zerrüttung im Innern und mit schweren Opfern an Blut und Leben der Bevölkerung, die dieser gegen ihren Willen auferlegt werden, enden soll.

Schon vor längerer Zeit ist gegenüber dem Widerstande Schwedens gegen die anmaßenden Forderungen Englands von englischer Seite das Wort gefallen, Götterburg könne leicht zu einem zweiten Saloniki werden. Die Engländer haben dann zwar, als sich die Schweden entschlossen zeigten, ihr Recht und ihre Selbstständigkeit energisch zu verteidigen, ihre Krallen wieder etwas eingezogen, aber sie haben es doch nicht an allerlei Plakereien und Übergriffen gegen die schwedische Schiffahrt und den schwedischen Handel fehlen lassen. Gleichzeitig aber haben sie ihren Bundesgenossen Rußland beauftragt, die Wilschachtung gegen Schwedens Selbstrechte durch sich häufig wiederholende Verletzungen der schwedischen Neutralität zu befördern. Rußland hat diesen Auftrag in einer Weise erfüllt, die als eine unmittelbare Bedrohung Schwedens bezeichnet werden muß. Vorwiegend und zumeist haben ebenso die große englische Flotte zu spüren bekommen, und Hollands Überseehandel und Seeschiffahrt ist von den Engländern in der maßloslichsten Weise in auf wie lahmgelegt worden, weil

es sich kein Recht auf einen Handelsverkehr mit Deutschland nicht gänzlich verkommen lassen wollte.

Es kann als sicher betrachtet werden, daß die Veruche Englands und seiner Verbündeten, die genannten Staaten auf die eine oder andere Weise an die Seite des Bierverbandes zu ziehen, noch keineswegs abgeschlossen sind. Man müßte die Brutalität Englands in der Verfolgung seiner Pläne nicht kennen, wenn man das Gegenteil annehmen wollte. Die drei skandinavischen Staaten und Holland werden gut daran tun, sich auf weitere „Liebenswürdigkeiten“ gefaßt zu machen. Ihre Bedrängnis wird noch lange kein Ende haben. Unter diesen Umständen darf man bei uns den kräftigen Widerstand, den Schweden den englisch-russischen Forderungen entgegensetzt, wie die neue Bekundung der Entschlossenheit der dänischen Regierung, ihre Neutralitätspolitik unweigerlich fortzusetzen, hoch veranschlagen. Auch in Holland wächst der Gegendruck gegen die englische Bedrängnis. Das Verhalten Deutschlands gegenüber der Schweiz zeigt den Neutralen wieder, wie aufrichtig Deutschland bemüht ist, ihre berechtigten Interessen zu wahren. Saloniki und Griechenland illustrieren auf der anderen Seite genügend das brutale und selbstsüchtige Vorgehen des Bierverbandes.

Allerdings läßt sich das Verhalten Deutschlands und seine andauernde schonungsberbere Nachsicht nicht gerade als vorteilhaft für das deutsche Ansehen bezeichnen. Ohne die brutale Politik der Entente zu kopieren, siehe sich doch eine fehere Wahrung der deutschen Interessen auch gegenüber den drangalierten Neutralen recht wohl denken.

Vom Kriege

Aus dem Westen

300 000 Mann englische Verluste an der Somme.

Saag, 6. Septbr. „Daily News“ sagen, daß die englische Offensive seit Juli den Engländern mehr als 300 000 Mann gekostet habe. Und die jetztigen Angriffe seien außerordentlich verlustreich. Aber trotzdem würden Engländer und Franzosen keine Opfer scheuen, um weitere strategische Vorteile zu erringen.

Die englischen Munitionsfabriken nach der Westküste Schottlands verlegt.

Aus Rotterdam wird der „Ähn. Jg.“ gemeldet: Nachdem die deutschen Luftschiffangriffe auf die englischen und schottischen Küstenorte sich in letzter Zeit gemehrt haben, hat die englische Regierung auf Drängen der Arbeiterpartei bestimmt, daß die Munitionsfabriken von Chatham, Hull, Dundee und Brighton geschlossen und die Betriebe nach der Westküste Schottlands verlegt werden.

Werkwärts, daß die verlustlosesten Zeppelinangriffe, die angeblich immer nur je 2 Frauen, Kinder und Hunde kosteten, die englische Regierung zu unumstößlichen und kostspieligen Maßnahmen nötigen können!

Die Vernehmung der englischen Handelsflotte.

Konter meldet: Belfast hat am Dienstag, begleitet von einigen Mitgliedern der Admiralität, die Kriegswerte an die Clyde bezieht und darauf an Vertreter der Arbeiterverbände in Glasgow und an eine Vorordnung von Arbeitern und Arbeiterinnen der Munitionsfabriken am Clyde eine Anhörung gehalten. Er sagte u. a., daß die Admiralität noch immer hohe Ansprüche stellen müsse. Die englische Flotte von heute sei mit der von 4. August 1914 überhaupt nicht mehr zu vergleichen. Wenn trotzdem noch immer mehr gearbeitet werden müsse, so habe das seinen Grund darin, daß der Feind, der wohl wisse, daß er auf seinem Meer die von Verluste gefürchtete englische Flotte nicht schlagen könne, sich zu den U-Booten genommen habe, um so zu verhindern, das Wasserstraßen zwischen den beiden Flotten auszugleichen. Dadurch sei es notwendig geworden, zahlreiche Schiffe zu bauen, um der U-Boots-Gefahr entgegen zu können, was man vor dem Kriege absolut nicht hätte voraussehen können. England bestreue umgefaßt die Hälfte vom gesamten Vorrat der Welt. Von der englischen Handelsflotte seien über 42 v. H. für militärische Zwecke beschlagnahmt, mehrere 42 den Verbündeten ohne Einschränkung

Anzeigenpreis (für dieses Gp. Einheitszelle oder deren Raum 25 Pf., für Erst- u. Letzte Anzeigen, Sonderhalt und gewisse betr., 10 Pf.). Die Werbung für die letzten Anzeigen (für Einzelzelle oder deren Raum) wird von mehreren auf diese Anzeigen in Rechnung genommen. Schwedinger Gau nur annehmen über berechnen. — Die Anzeigen 20 Pf. — Illustration und Materialkosten extra.

zur Verfügung gestellt worden. Daher müsse England mit dem Bau von Handelschiffen ununterbrochen fortfahren, um den Ausfall des Feindes, der einen militärischen Kampf gegen die englische Handelsflotte führen, auszuheben zu machen. Ebenso wichtig sei die Wahrung der Geschäfte und Munition für die Arme seien, bei der Wiederherstellung der absoluten Herrschaft zur See. Alle lebensfähigen Anstrengungen der Verbündeten in Gallien, Italien, in Frankreich und überall längs der ganzen Welt seien vergeblich, wenn es dem Feinde gelingen sollte, England die Seeherrschaft zu entreißen.

61 Milliarden französische Kriegsgeld!
Bern, 6. Septbr. Nach dem „Temps“ überlegen die neuen offiziellen Budgetschätzungen mit 6,347 Milliarden Francs jene des laufenden Monats um 452 Millionen. Die seit Kriegsausbruch bis Ende 1916 gewährten Kredite werden rund 61 Milliarden betragen.

Verkehr zwischen den Bierverbandsstaaten?
Bern, 6. Septbr. Der italienische Presse zufolge soll zur Vorbereitung eines Verkehrs zwischen den Bierverbandsstaaten dieser Tage eine Gesellschaft gegründet worden sein. Flugzeuge italienischer Bauart sollen vorerst die Verbindung zwischen Mailand und Paris herstellen.

Englische Sanitätsmängel.
London, 6. Septbr. „Morning Post“ veröffentlicht Zuschriften verschiedener Korrespondenten über die fortwährenden Anzähllichkeiten der englischen Sanitätsmängel in Indien, der die aus Japan kommenden Vermutungen zu verorten hat. Zu einem Leitartikel schließt die „Morning Post“ die Schuld Sir William Roemer, dem finanziellen Beirat der indischen Regierung, zu. Sollte dieser Roemer (sein Namen haben wir doch schon gehört) nicht deutscher Herkunft sein und die Briten aus Vorschlag hinzugelegt haben?

Die Erschöpfung unserer Seemee.
Die „Ähn. Jg.“ meldet aus Madrid: Die „Correio Militar“ sagt eine Bilanz der militärischen Lage, worin die Bekämpfung ausgedehnter Gebiete durch die Mittelmächte für militärisch und wirtschaftlich überaus günstig gehalten und die Fortdauer des Krieges gerade für die Alliierten als erschöpfend betrachtet wird. England könne nur mittelmäßige Kriegstruppen bereit stellen und damit niemals eine Entscheidung herbeiführen. Frankreich ist mit seiner Kraft zu Ende. Rußland leide an bitterem Offiziermangel, der bei dem niedrigen Kulturstand seiner Soldaten doppelt fühlbar sei. Von Italien sei besser zu schweigen. Alle diese Mängel seien auch finanziell mehr oder weniger am Rande des Ruins. Die Zentralmächte befinden sich in der wichtigen Transportfrage in hervorragender Lage. Rußland im gerade Gegenteil. Die Entscheidung müsse innerhalb weniger Monate fallen und wenn die Zentralmächte dem alliierten Ansturm widerstehen könnten, könne ihnen keine Macht der Welt den Endgültig entreißen, den sie bis jetzt mit vollem Erfolg abgelehrt hätten.

Aus dem Osten

Der Österreichische Generalstabbericht.

Wien, 8. September.

Rumänische Front.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

„In unserer Kampfsituation erneuerte der Feind gestern seine heftigen Angriffe. Abgesehen von seiner erneuerten kleinen Vorstoßen leisteten alle Bereiche des Feindes, Mann zu gewinnen.“

„Im Raum Bistritza von Slatina wurde mit größter Eiferung gekämpft. Nach mehreren vergeblichen Stößen gelang es schließlich dem Gegner, dieses Frontstück zurückzubringen.“

Front des Generalstabes als Prinz Leopold von Banern.

„Westlich von Iocsova brachen feindliche Angriffe, die nach heftiger Artillerieüberbereitung zur Durchföhrung kamen, teils an den eigenen Hindernissen, teils schon in unserem Sperrfeuer zusammen.“

„An der übrigen Front außer nördlichen Militär- und Wänererfronten keine besonderen Ereignisse.“

Stillsand des rumänischen Vormarsches in Siebenbürgen.

Budapest, 6. Septbr. „Kelti Hirlap“ berichtet mit Genehmigung des Kriegspropagandabüros von seinem Kriegsberichterstatter aus Klausenburg: Das Vordringen der Rumänen ist jetzt in den Zustand der Ermattung gekommen. In den letzten drei Tagen gab es nur Gefährten und Artilleriekämpfe. Es ist über, daß die Rumänen es nicht vorzuziehen, noch mehr Gebiet in Siebenbürgen zu belegen, und zwar infolge des Stillstandes der russischen Kämpfe in der Bukowina und des Vordringens der deutsch-bulgarischen Armee in Rumänien selbst. Heberdies wird in Siebenbürgen in nicht langer Zeit ein

Gegenangriff angeht werden, der den Erfolg haben wird, daß er die Rumänen aus Siebenbürgen vertreibt. In einem letzten Augenblicke an der rumänischen Front erwartet werden, die Kriegslage zu unseren Gunsten ändern werden. Es ist natürlich nicht möglich, schon vorher über den Charakter des Gegenangriffs etwas zu schreiben. Die Öffentlichkeit kann aber ganz sicher sein und mit Vertrauen der Zukunft entgegensehen.

Berlin, 7. September. Wie verschiedene Blätter berichten, hat sich der rumänische Vormarsch infolge der Verproviantierungsschwierigkeiten verlangsamt.

Reise der Zarin nach der Krim.

Stachow, 6. Septbr. Die russische Kaiserin wird sich dem „Dien“ zufolge in Kürze nach der Krim begeben. Es wird als auffällig bezeichnet, daß die Zarin, die unlängst nur wenige Tage im Hauptquartier weilte und dann nach Petersburg zurückkehrte, eine so lange Reise unternimmt.

Der Krieg gegen Italien

Ereignisse zur See.

Am 4. September abends hat unsere Seeflugzeugabteilung militärische Anlagen von Venedig und Grado mit Bomben besetzt. Ein Seeflugzeug ist nicht zurückgekehrt. **Potenza, 6. Septbr.**

Die Kohlenversorgung Italiens durch die Schweiz in Frage gestellt.

Vugano, 6. Septbr. Offiziell wird erklärt, daß die Pläne der Verbündeten hinsichtlich der ausschließlichen Kohlenversorgung Italiens auf dem Landwege über die Schweiz wegen bahntechnischer und politischer Schwierigkeiten scheitern.

Die Schweiz hat auch nicht die geringste Veranlassung, sich den Wiener Banknoten aus Dankbarkeit für ihre Drangsalierung noch gefällig zu erneuern.

Die Lage auf dem Balkan

Der Angriff auf Rumänien.

Daß es sich bei den gestern amtlich gemeldeten härteren ruffisch-rumänischen Kämpfen, die nördlich von Dobruja zurückgeworfen wurden, schon um das Hauptheer der Russen und Rumänen handelt, das vom Norden der Dobruza als im Anmarsch befindlich schon vor einigen Tagen gemeldet wurde, ist wohl kaum anzunehmen. Die zuridgehenden Kräfte werden normalerweise härtere Kämpfe liefern, die man in aller Eile unternommen über die rumänische Grenze in die Dobruza entgegenwarf mit der Aufgabe, ihn vorläufig nach Möglichkeit aufzuhalten. Dieser ist diese Aufgabe nicht gelungen. Man wird sich aber für die nächste Zeit auf eine Schlacht in der Dobruza gefaßt machen müssen.

Auch an der Küste des Schwarzen Meeres machte unser Vormarsch besonders gute Fortschritte. Die Hafenstädte Batschi und Kawarna waren genommen, und östlich von Kawarna wurde das Kap Kaliakra, das über 50 Kilometer von der bulgarisch-rumänischen Grenze entfernt liegt, von deutsch-bulgarischen Truppen besetzt.

Die russische Dobruza-Armee.

Jährliche Blätter melden aus Petersburg, daß die Zahlenangaben über die Stärke der russischen Armee, die durch die Dobruza marschiert, zwischen 80.000 und 400.000 schwanken. Die Truppen liefen sich zum Teil aus aus früheren, ursprünglich für die Armee Brussilow bestimmten Rekruten zusammen, und zwar befinden sich unter ihnen 4 Bataillone Dolmetschen und einige Regimenter serbischer Infanterie und Artillerie, unter den letzteren Männer im Alter von 17 bis 58 Jahren.

Neuer Luftangriff auf Constanza.

Berlin, 6. Septbr. Deutsche Seeflugzeuge haben am 4. September im Zusammenarbeiten mit bulgarischen Land- und Seestreitkräften rumänische Batterien und besetzte Eisenbahnanlagen in der Dobruza sowie den Bahnhof und Verkehrsamt der Stadt Constanza erfolgreich mit Bomben besetzt.

Zeppelinfahrt in Bukarest.

Sofia, 6. Septbr. Aus Bukarest wurden folgende Einzelheiten über die Belagerung der rumänischen Hauptstadt durch Zeppeline gemeldet. Der Angriff der deutschen Luftschiffe hatte einen großen Erfolg gehabt. Die Zeppeline warfen auf das Zentrum der Stadt 2000 Kilogramm Dynamit, die das Zentrum fast völlig zerstörten. Ein großer Erfolg wurde auch beim Arsenal erzielt, dessen Pulvermagazin in die Luft flog. Die Gebäude des Arsenals wurden fast vollständig zerstört. Im Rotoceni, wo die königliche Familie wohnte, sind die angrenzenden Verwundungen ebenfalls sehr groß. Kein Haus blieb unbeschädigt. Die Eisenbahnstation Filaret und der Stadtteil, wo sich die Station befindet, gleicht einer Ruine. Auch der Bukarester Vorort Dubetz wurde arg zugerichtet.

Erste Kämpfe in der Dobruza.

Sofia, 7. September. Die Militärkorrespondenten haben die Bedeutung der Erfolge hervor, welche die verbündeten Truppen in der Dobruza erzielt haben. Wie „Revue“ anführt, sei der Erfolg um so wertvoller, als er das Ergebnis erster Kämpfe südlich von Kurlubarna sei. Die Truppen des Verbundes hätten bereits zwei rumänische Verteidigungslinien überdritten, und dies bedeute einen großen Sieg, weil die Rumänen nicht über viel derartige Stellungen verfügen dürften. „Revue“ zufolge wurden zwei rumänische Bataillone südlich von Kurlubarna von bulgarischer Kavallerie überrollt. Mehr als 600 Mann wurden getötet, über 1000, darunter 10 Offiziere, gefangen genommen.

Nobelsanowus Aufschwung.

Der Korrespondent der „Kön. Ztg.“ meldet aus Sofia, der bulgarische Ministerpräsident hätte ihm erklärt, daß das schnelle Vorgehen der Bulgaren in der Dobruza deren militärische Stärke beweise. Das vierjährige Zögern der Regierung mit der Kriegserklärung an Rumänien sei bedingt gewesen durch notwendige militärische Maßnahmen, die Rumänien und dessen Verbündeten in dieser Zeit geschickt verweigert werden konnten. — Zur griechischen Frage hätte der Ministerpräsident erklärt, es sei ruhig abzuwarten, ob und wann Griechenland vorgehe. Jedenfalls sei vorläufig nichts Störendes zu befürchten. — Der jetzige Kriegsabschnitt sei der letzte, der den entscheidenden Endsiege für den Verbund bringen werde.

Nach amtlich bestätigten Nachrichten lassen die rumänischen Behörden beim Verlassen der Dobruza alle Dolmetschen in Brand stecken und die bulgarische Bevölkerung schwer mißhandeln.

Die Lage der Dobruza-Deutschen.

Berlin, 7. September. Ueber die Lage der Dobruza-Deutschen schreibt laut „Kön. Ztg.“ ein seit mehr als 20 Jahren in der alten bulgarisch-rumänischen Dobruza-Grenze wohnender Schwabe: Die Zivilbevölkerung der 8-10 deutschen Dobruza-Dörfer wurde schon vor 10 Jahren schonungslos gegen die bulgarische Grenze ausgedrängt und Holz für die Armeelieferanten. In dieser Zeit sah es in den deutschen Gemeinden trübsalig aus. Kein Geschäftsgang und unerschütterte Preissteigerungen. Alles wurde in den Dienst der Landesverteidigung gestellt. Die Weibchen, Wagen und Pferde wurden beschlagnahmt und bis heute noch nicht befreit. Ueberhaupt wurden die Deutschen in den letzten Jahren durch den rumänischen Staat ausgezogen und beraubt.

Griechenlands Anrufung.

Konstantin, 6. September. Die heutigen „Daily News“ melden vom Montag aus Athen: Der Premierminister Jannis und der englische Gesandte hatten heute eine Unterredung, in der beschlossen wurde, daß sämtlich Maßnahmen zur Ausweisung deutscher Agenten von der griechischen Polizei getroffen werden sollen. Personen, die schon von dem englisch-französischen Geheimdienst verhaftet worden sind, werden der griechischen Behörde ausgeliefert werden. Die Minister werden eine weitere Anzahl von Personen griechischer und fremder Nationalität überreichen, deren Tätigkeit sie beendigt zu sehen wünschen. — Der griechische Minister des Innern macht weiter durch die „Samos“-Agentur bekannt, daß das Eintreffen der Flotte der Verbündeten in Piräus seinen griechisch-feindlichen Zweck (1) habe und auch gegen die griechischen Schiffe oder griechische Volk keine Maßnahmen beabsichtigt werden. Das Eintreffen der Flotte sehe ebensowenig mit der von den Griechen beobachteten Haltung in Verbindung. Es werde nur vorläufige Maßnahmen, die die Entente gegen ihre Feinde in Griechenland zu treffen wünscht, die die Anwesenheit ihrer Truppen in Griechenland dazu beitragen, um Pläne zu schmieden und gefährliche Maßnahmen gegen die Verbündeten vorzubereiten. Die Truppen scheinen sauer zu sein. Das geht aus dem völligen Mangel an Lebensmittelzutiefen hervor.

Vugano, 6. September. Die italienischen Berichte aus Saloniki sind sämtlich verpöndet eingetroffen und können das in der Dobruza nicht herbeigeführt werden. Aufserhalb Salonikis ist alles ruhig geblieben. Nur der Dispositionskommandant von Voden soll beabsichtigen, mit einigen tausend Mann zu Sarraïl zu ziehen. Der Mobilisierungsbefehl des internationalen Komitees blieb wirksam.

Bern, 6. September. Einer Meldung des „Secolo“ zufolge leisteten dem Aufbruch des Nationalen Verteidigungskomitees in Saloniki am den Jahrgang 1915 zur sofortigen Stellung bis 2. September abends kaum 20 Mann Folge.

Verstärkung der Entente-Flotte vor dem Piräus.

Genf, 6. Septbr. „Matin“ meldet: Die Alliierten beschloßen, das vor dem Piräus verkehrte Geschwader a) und b) nach der Unternehmung Grischland zu versetzen, die im Piräus zu befehlen für den möglichen Fall von Angriffen in Athen.

Nach weiteren Meldungen wurde die vor dem Piräus ankernde Kreuzflotte durch drei italienische Kreuzer und 18 Kanonenboote und englische Kreuzer verstärkt. Es liegen jetzt dort dem „Secolo“ zufolge 51 Schiffe der Entente-Flotte.

Die „Zeitung“ der Vierverbündeten.

Aus Athen wird der „Kön. Ztg.“ berichtet: Mir liegt ein Kuvert aus Saloniki vor, auf dem sich mit einem Gummistempel der folgende Aufdruck befindet: „Wer sein Vaterland groß und ruhmreich gestalten will, will der wahre Venezelos.“ Dieser Stempel erhielt ich einige Zeit nach dem Beginn des neuen Kampfes. Eine Zeitung oder ein Brief, der diesen Stempel trägt, ist offiziell freigegeben. Man sieht, die Entente die Wahlen wirklich nur als eine rein „interne Angelegenheit Griechenlands“ betrachtet.

Venezelos' Hoffnungen.

Budapest, 6. Septbr. Aus Sofia wird berichtet: Von der griechischen Grenze wird gemeldet, Venezelos hat im Platte „Anglia“ erklärt, er habe die sichere Aussicht, daß seine Partei von 200 Mandaten in der Kammer 214 Mandate erhalte. Es ist jedoch festzustellen, daß in Bezirken, welche die Bulgaren und die Deutschen besetzt haben, Wahlen nicht vorgenommen werden. Na ja!

Unsere diplomatischen Vertreter in Athen und Bukarest.

Während wir von unserer diplomatischen Vertretung in Athen seit 6 Tagen ohne jede Nachricht gelassen sind, ist aus Bukarest hier die Mitteilung eingetroffen, daß unser dortiger Gesandter am Montag abends aus Rumänien abgereist sein soll, um über Russland und Schweden nach Schweden zu reisen. Der Gesandter ist nicht zurückgekehrt, unser Gesandter für von dem Russischen Botschaftern nur mit seiner nächsten Umgebung oder auch in der Begleitung von Mitgliefern der deutschen Kolonie die Heimreise angetreten hat, darüber weiß man vorläufig noch nichts Näheres.

Italiens Unbehagen über die Lage in Griechenland.

Vien, 6. Septbr. Mit welcher Spannung man in Italien die Ereignisse in Griechenland verfolgt, erhellt aus den Ausführungen in der geliebten „Dea Roma“ zu der englischen Nachricht, König Konstantin sei bereit, an der Seite des Vierverbundes am Kriege teilzunehmen. „Wäre der Kaiser wollen, ob nicht, oder der Lage bleiben oder möge Venezelos aus Ruher kommen, so blieben folgende Punkte immer bestehen: 1. Der äußersten moralischen, politischen und ökonomischen Zerstörung Griechenlands ist dessen Intervention in unzulässig. 2. Die Alliierten dürfen kein Einmischen in die inneren Angelegenheiten Griechenlands vornehmen. 3. Sie wäre vielmehr politisch unlegen und hinderlich. 4. Folglich ist auch nicht möglich zu rechnen, noch weniger ist es zu wünschen; fäme sie aber, so müßte sie abgelehnt werden.“

König Konstantin sei durch seine Gesandten völlig unter deutschem Einfluß. Jannis und Venezelos seien derzeitig erbitterte Gegner, daß eine Vereinigung der beiden undenkbar sei. Die Entente müsse andererseits nicht die innere Lage Griechenlands bei allen ihren Schritten berücksichtigen. Der Weg, den man zu gehen habe, sei vorzuziehen. Die Uebernahme der Politik in die Hände des Vierverbundes, die ohne Schwierigkeiten konstatieren gegangen sei, habe gezeigt, wie man es zu machen habe. Jannis habe zwar formell dagegen protestiert, daß Telegramme von Venedig über den Entente angebrochen seien, sondern im Kriege nicht unterdrückt werden. Dabei sei es aber auch geschehen. Aus allen diesen Gründen habe die Entente aus Venezelos abgeraten, offen gegen die jetzige Regierung vorzugehen, weil die entstehenden Wirren Schwierigkeiten machen würden und dies unmöglich sei. Jedenfalls müßte Griechenland für die Dauer des Krieges unzulässig gemacht werden.

Prinz Georg und König Konstantin.

Konstantin, 6. Septbr. Nach Meldungen aus Paris schreibt Saint Brice im „Journal“: Wir sind nun befreit von der berühmten Fiktion von der griechischen Neutralität. Der Name ist allein übrig geblieben. Für wie lange noch? „Matin“ berichtet Prinz Georg von Griechenland mit seinem Bruder Konstantin und rühmt Georg. Man erinnert sich dabei, daß „Matin“ vor kurzem erklärt hat, daß Prinz Georg, der fortwährend ausgeglichene Beziehungen zu französischen Regierung unterhält, der Mann ist, welcher die Expedition nach Saloniki ausgedacht hatte. Prinz Georg ist verheiratet mit der Prinzessin Marie von Bonaparte. Ich kann hinzufügen, so schreibt der Pariser Korrespondent des „Kön. Cour.“, daß man in französisch-politischen Kreisen keineswegs auf den Namen des Königs Konstantin hinweist. Man beurteilt die Lage dort vor allem unter dem Gesichtspunkt der Sicherung der Expeditionarmee. Man wird deshalb alles tun, um den logischen Verlauf der Ereignisse dem griechischen Volke zu überlassen.

Der türkische Feldzug

Kall reist nach Berlin.

Konstantinopel, 5. Septbr. Der Minister des Auswärtigen Kall reist heute abend zum Besuch der leitenden deutschen Staatsmänner nach Berlin an.

Der Seekrieg

Zur Versenkung des „Rieuval Höber“.

Konstantin, 6. Septbr. Der versenkte englische Dampfer „Rieuval Höber“ war zugleich mit dem Dampfer „Mascotte“ und „Genadier“ am Sonntag abend von Boot von Holland nach England ausgefahren. Bis zur englischen Küste waren die Schiffe von englischen Kriegsschiffen eskortiert worden. Diesen unternehmen dann, als die Kriegsschiffe den Kanal verließen, deutsche Kriegsschiffe einen Angriff auf die Dampfer. Es behauptet sich das Gerücht, daß außer „Mascotte“ und „Rieuval Höber“ auch der Dampfer „Genadier“ versenkt wurde. Der Wert der Schiffe und ihre Ladung wird auf 3-4 Millionen Gulden geschätzt.

Konstantin, 6. Septbr. Ein Passagier des heute hier angekommenen Dampfers der britischen Linie sollte man, daß der englische Dampfer „Mascotte“ der am Sonntag gesunken ist, nach der Erklärung von Mitgliefern der Besatzung nicht torpediert wurde, sondern auf eine Mine gelaufen ist.

Na, wenn schon. Die Hauptsache ist, daß er kaputt ist!

Bericht.

London, 6. Septbr. London meldet aus Weymouth: Kapitän und Besatzung des Dampfers „Zeann“ (1902) aus Southampton wurden hier gelandet. Das Schiff ist gesunken.

Die Neutralen

Wichtige Konferenzen in Santander.

Konstantin, 6. Septbr. „Daily Tel.“ meldet aus Madrid über eine längere Unterredung, welche in Santander zwischen dem König und dem Ministerpräsidenten stattfand. Es wird viel darüber gesprochen. Auch Auzara beteiligte sich hier daran. Er wurde durch ein förmliches Auzer beigegeben. Der allgemeine Eindruck herrscht vor, daß wichtige Dinge vorliegen. Es sei aber unmöglich, zu erfahren, um was es sich handle.

Strengtrotz finnischer Häfen für englische Dampfer.

Die „Kön. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Am letzten Freitag explodierten zwei in den finnischen Häfen Helsingfors liegende englische Dampfer, ebenso am letzten Sonntag ein in Kemi liegender englischer Dampfer. Sämtliche Untersuchungen ergaben, daß die Entente ausgesetzt wurde und daß die Täter explosive Sprengstoffe und Hölzleinmalen an Bord der verunglückten Dampfer gebracht hatten. Ein Eindringen deutscher Unterboote in die Häfen wird als völlig ausgeschlossen angesehen. Die Gesamtanzahl der gesunkenen Dampfer beträgt etwa 5000 Tausend.

Wird England gegen Schweden freundlicher?

Kopenhagen, 6. Septbr. „Mat. Tid.“ meldet aus Kopenhagen, daß die Beziehungen zwischen England und Schweden generell eine freundlichere Haltung einnimmt. Die Maßnahmen der Dampfer haben sich in letzter Zeit vermindert. Ferner wurden eine Anzahl Schiffe freigegeben. Heute traf ein großer Dampfer der Johnson-Linie mit einer Ladung von Säulen, Gerüstmaterial und Mais ein.

Amerikanische Vergeltungsmaßnahmen gegen England

Washington, 6. Septbr. (Reuter.) Der Senat nahm in seiner Sitzung am 5. Septbr. an, durch das jährlich 25 Millionen Dollar durch Steuern auf Eisenwaren und Munitionsgewinnung sowie durch Erhöhung der Einkommensteuer ausgebracht werden sollen. Der Gesetzentwurf ist dem Ausschuss für Handelsangelegenheiten und auswärtigen Beziehungen zum Schutze amerikanischer Firmen übergeben worden. Die amerikanische Regierung hat nunmehr den darin Vergeltungsmaßnahmen gegen die Länder vorgezogen, die das amerikanische Transportgeschäft bedrängten oder den amerikanischen Volkverkehr zu unterbinden suchen.

Der amerikanische Eisenbahnerkrieg.

London, 2. Septbr. Die „Times“ melden aus New York: Die Annahme der Bill über den Arbeitsvertrag, die die Eisenbahnen in England und Schweden einverbindet, die seine unter die des gegenwärtigen Zustandes herabzusetzen, wird von den Eisenbahnerkreisen mit dem bedeutendsten Sieg amerikanischer Arbeiterorganisationen erklärt, daß durch diesen Billensatz ein Recht des Kongresses geschaffen wird, die Höhe der Löhne festzusetzen. Die Eisenbahnbetriebsleiter legen dagegen, daß dies ein konstitutionelles Verfahren wäre, und man erwartet, daß sie einen Appell an den obersten Gerichtshof richten werden. Anwohner würde aber die Präsidentenwahl wohl darüber und die politische Seite der Bill eingebracht sein. Im Stillen ist man zuversichtlich, daß eine Entscheidung von solcher Bedeutung nicht als eine Notmaßregel getroffen werden dürfe; man glaubt, daß die Eisenbahngesellschaften sich für die höhere Löhne, die sie zahlen müßten, durch eine Erhöhung der Prämien im Hinblick auf den Wert des Verkehrs, deren Erzeugung, herbeigeführt werden, daß die Eisenbahner dem Kongress folgen die Bill vor die Prüfung geben.

Verschiedene Nachrichten

Japan und China.

Peking, 6. Septbr. (Reuter.) Aus Infol des Aufstandes von Chengchuan fordert Japan von China die Erteilung von Polizeipatenten an den Häfen der südben Mandchurien und der Provinz Hongkong, wo Japaner wohnen. Der Kommandant des 28. Divisions derer Truppen, der dem Aufstand beteiligt waren, soll einen Verweis erhalten, und die untergeordneten Beamten, die für die Ereignisse unmittelbar verantwortlich

find, sollen bekräftigt werden. Japan hat keine Kompensation verlangt. Es dürfte aber, wie man annimmt, sich in ein mitgeteilt haben. Es erwartet sich, China werde zur Befriedigung seines guten Willens eine Kompensation anbieten.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Die Landwirte gegen die Regelung des Verkehrs mit Speisefleisch.

Der deutsche Landwirtschaftsrat hat eine dringende Eingabe an den Präsidenten des Reichsausschusses für den Verkehr mit Speisefleisch, in der er der Meinung Ausdruck gibt, daß der mit der Bundesratsverordnung vom 20. Juli über die Neuregelung des Verkehrs mit Speisefleisch verbundene Eingriff in die Wirtschaftlichkeit und Substanz der einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe die Anzahl der Wirtschaften durch Verschärfung noch weiter verringern und damit erst recht eine Miß- und Notlage heraufbeschwören werde. Schleunige Abhilfe sei erforderlich.

Im Klubessen.

Die Frage scheint nur dem Essen schwer:
Wo schenken wir Wein und Weinisch her,
Santant und Futter und Zucker süß,
Kartoffel, Brotform und Gemüß?
Wie leicht doch dem Fachmann die Antwort drauf fällt!
Doch werden Klubessen aufgestellt,
In denen man sich, nicht leicht
Besucht, postagewöhnlich ist.
Das andre: Kartoffeln, Weib, Schweine und Kälder,
Weißt aus oder kommt — alles ganz von selber.

Wir leben im Sommerland die Waren
Nicht festlich im Weib, fragieren fahren:
Ob groß der Verkauf und die Waagen
11 8 1/2 ist nicht — wir haben das Monopol.
Der einzige Kummer der G. m. b. H.
Ist immer: Sind die Klubessen da?
Wenn das Korn verkauft, die Kartoffel erstickt,
Was schadet's? — Wie werden Postagewöhnlich?
Der Postwagen brandt an Waggonen,
Nicht einmal: Bitte reißt freundlich! — so sagen.

Und bringt es uns're Wirtschafte
Wie aus dem Häuslichen die Waage,
Empfangen wir der Bekleidungen viel,
Daß die Preise steigen oft! Was und Weib,
Viel aller Privatindustrie Kündigungsfall.
Das sind so Sorgen von Hinz und Kunz,
Wir haben andre — was kümmern sie uns?
Solange wir unser Geschäft betreiben
Sich der Gesellschaft: Klubessen, Berlin —
Besuchen wir mit den Futterneid
Der unbedenklichen Dessenlichkeit,
Die sich auch ohne Postwagen
Schon längst ein Bild von uns gemacht.

Galiläer im 'Tag'.

Aus Stadt und Umgebung

Schulbeginn allgemein am 8. Uhr.

Die königliche Regierung zu Merseburg hat für sämtliche ihr unterstellten Schulen des Bezirks angeordnet, daß der Unterricht von jetzt ab um 8 Uhr morgens beginnt.

Der Ziegenzüchterverein Merseburg.

hat sich in erster Linie das Ziel gesetzt, seine Mitglieder mit guten Masttieren zu versorgen. In seinem Auftrag hat Regierungsrat Franke nun 60 Schweizer Saanenziegen beschafft. — Die erste Verammlung des jungen Vereins findet am Sonntag nachmittags statt.

Ueber die Fürsorgezeitung Winderjähriger in unserer Provinz.

Es ist ein amtlicher Bericht für die beiden Jahre 1913 und 1914 erschienen. Die Ueberlebenden zur Fürsorgezeitung haben in jedem der beiden Berichtsjahre die bisher höchste Ziffer (704 im Jahre 1913) erheblich überschritten. Sie betragen 902 (456 Knaben und 296 Mädchen) im Jahre 1913, 688 (383 Knaben und 275 Mädchen) im Jahre 1914. In den ersten neun Monaten des Rechnungsjahres 1915 sind bereits 657 Ueberlebendensfälle erregnet; es muß dementsprechend für das ganze Rechnungsjahr 1915 mit einem Zuzug von 600 bis 800 Minderjährigen zu rechnen gerechnet werden. Aus einer überaus traurigen Kriegswirkung. Die meisten Ueberlebenden waren 16—18 Jahre alt, nämlich 417 oder 29,6 v. H. Von ihnen waren 294 oder 50,1 v. H. weiblichen Geschlechts, die vor der Ueberlebendenzustand in jedem der beiden Berichtsjahre und bei der Unterbringung zum größten Teile mit Gefährten zusammen bestanden. (1) In den Ueberlebendenzuständen der beiden Berichtsjahre sind die Kreise der Regierungsbezirke Magdeburg mit 535, Merseburg mit 521, Erfurt mit 276, andere Provinzen mit 28 bestelligt. Aus Städten mit mehr als 10000 Einwohnern stammen 860 Ueberlebende, aus kleineren Städten und vom Lande 550. Am 31. März 1915 betrug die Gesamtzahl der Fürsorgezeitung unserer Provinz 417. Seit Beginn des Krieges sind 890 Zöglinge in das Heer einmarchiert, davon als Kriegsverweigerer 405. Die unter den Kindern lebenden haben sich bis auf sehr wenige Ausnahmen daraus befreit. Nach dem bisher noch nicht vollständig eingegangenen Nachrichten sind von ihnen über 30 mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse, ein ehemaliger Zögling mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden. 14 wurden zu Offizieren und Unteroffizieren befördert. Die Zahl der in den beiden Berichtsjahren aus der Fürsorgezeitung endgültig entlassenen Winderjährigen beträgt 980. Nach Ausschreibung der als gefahrlos oder gefahrlos erkannten (17), der verstorbenen oder gefallenen (51), der infolge Aufhebung des gerichtlichen Beschlusses wieder entlassenen (3) Winderjährigen und des einen Zögling der nicht ermittelt und deshalb zur Fürsorgezeitung nicht untergebracht werden konnte (insgesamt 72), verbleiben noch 888. Davon können 512 oder 57,7 v. H. als gerettet bezeichnet werden. Bei 259 oder 30,2 v. H. war das Ergebnis der Fürsorgezeitung zweifelhaft, und bei 87 oder 10,1 v. H. war ein merklicher Erfolg der Fürsorgezeitung nicht zu spüren. Die laufenden Ausgaben der Fürsorgezeitung im Jahre 1913 betragen nach Abzug der Einnahmen im Jahre 1913 1.062.406,18 Mark, im Jahre 1914 1.218.042,60 Mark. Sie werden sich in den nächsten Jahren voraussichtlich noch erheblich steigern, nachdem das Fürsorgezeitungsgesetz in der Richtung abgeändert worden ist, daß der vorübergehende Charakter der Fürsorgezeitung für die Winderjährigen erst dann aufhört, wenn die Winderjährigen für die Fürsorgezeitung sich aufs Neue bekräftigen. Denn wenn von den in den beiden letzten Berichtsjahren entlassenen Fürsorgezeitlingen 50,7 v. H. zweifelhaft als gerettet

bezeichnet werden können, so bedeutet die Stellung dieser Zöglinge im letzten Stadium für die Allgemeinheit nichts anderes, als die Stellung eines bedeutenden nationalen und wirtschaftlichen Kavalls.

Aktoria-Viehspielhaus Halle.

Man schreibt uns: Im Aktoria-Viehspielhaus feiert in dem morgen beginnenden Spielplan die Besucher ein kühnlichstes Drama: „Anstalt derweil“, dessen 4 Akte eine spannende Handlung mit sich bringen, in welchem Tatjana Franke die Hauptrolle spielt, durch ihre Mimik wunderbar zu überzeugen. Alfred von Noke ist dem Spielplan verfallen und gerät immer mehr in Schuld, so daß ihm nicht mehr möglich ist, diese zu bezahlen. Eine unbedachte Ausrufung, die er gelegentlich tut und welche die Aufmerksamkeit bringen ihn in den Verdacht des Mordes. Liebe und Grausamkeit machen es ihm unmöglich, sein Alibi nachzuweisen. Die Spannung steigert sich mächtig und erreicht in der Verurteilung ihren Höhepunkt, doch soll der Ausgang dieses spannenden Prozesses hier nicht verraten werden. In dem 4. Aktigen Lustspiel „Tantelein Bildung“ wird Eva Weiss von einer Theater in ihrer Iphigenie und humorvollen Komik alle die Besucher besonders befriedigen, die herzlich lachen wollen. Wo dieses reizende Lustspiel bisher auf dem Spielplan stand, hat es begeisterte Aufnahme gefunden. Auf die am Sonntag und Sonntag von 3 bis 5 Uhr stattfindenden Jugendvorstellungen sei noch besonders hingewiesen.

Ballspiel-Theater Halle.

Man schreibt uns: „Professor Erichson's Akte“, eine physiologische Kriminalstudie in vier großen Akten mit dem beliebten Künstler Max Randa in der Hauptrolle, hergestellt auf der Theater-Film-Gesellschaft, bestellte sich die Hauptnummer des morgigen neuen Spielplans und die gesamte Gesellschaft, von der bereits in letzter Woche im Aktoria-Viehspielhaus der hervorragende Film „Das Gesicht der Julia Tobabi“ großer Beifall fand, hat auch mit diesem Film bewiesen, daß sie sich auf der Höhe befindet und die Zuschauer erfrischenden Jodeln entgegen auf der Seite stehen kann. In dem ersten Akt „Der Herrmann und die Bonni, Bruno Fiemer und Käthe Kahl“, die sämtlich bereits aufgeführt sind. Ueber den Inhalt wollen wir hier nichts verraten; derselbe dürfte wieder eine besondere Zugkraft ausüben. In dem zweiten Akt „Nolzen einer Entartete“ oder „Der Herrmann hat eine geschwollene Leber“, in welchem der bekannte Charakter des Hauptmanns wieder auftritt, kommt der Humor wieder ausgiebig zu seinem Recht. Außerdem die neuesten Kriegserfolge ufm.

Gerichtszeitung

Merseburger Schöffengericht vom 7. September.

Merseburg, 7. Sept. Wegen Vergehens gegen die Verfügung des Generalkommandos über die Jugendlichen — Anwesenheit auf der Straße in später Abendstunden — fällte der Schöffengericht S. von hier einen Erkenntnis über 30 M. an, nachdem er kurz zuvor bereits mit 25 M. bestraft worden war. Sein Einmisch war vergeblich, es wurde auf eine Geldstrafe in gleicher Höhe erkannt.

Ungehörliche Spielerei mit der Schwalbe. Der Besitzer Fr. von hier, 17 Jahre alt, hatte mit anderen Zöglingen mit einer Aufsicht in der Wohnung geschlafen. „Im Eifer“ zielte er auf einen der Kameraden namens M. Die Waffe ging los und der Schuß traf den M. ins Auge, so daß daselbe fast erblindet ist. Das Urteil fiel milde aus: für den unerfahrenen Gebrauch der Schußwaffe vom Fr. zu 10 Mark für die schuldige Körperverletzung zu 50 M. an Geldstrafe und Freisetzung.

Einen Anlauf auf dem Bodenmarkt sollte die Landwirtschaft Fr. aus Meuselitz veranlaßt haben, dadurch, daß sie einem Viehbesitzer, der sie für Weib stellte, weil sie Kartoffeln nach dem Hofmark und anständig zu teuer verkaufte, laut schimpfend erwiderte. Die Zeugenausagen lauten überredend zugunsten der Angeklagten, so daß das Gericht an Freisetzung kam.

Was den Verkauf nach § 11 a betrifft — die Preisüberhöhung fand nicht zur Verhandlung — ist bezeichnend, daß sie selbst das Gewicht des Liters Kartoffeln mit über 4 1/2 Pfund anstatt der Vollbeimare, der probe-mäßig nachgemessen, mit 2 1/2 Pfund. Es ist klar, daß sie nach der Größe der Kartoffeln das Gewicht des Liters durchaus veränderte ist. Der Verkauf nach § 11 a ist nicht die mindeste Gewähr dafür, daß man kein Gewicht erhält und einen zufälligen Preis bezahlt. Der Käufer sollte sich also unter seinen Umständen darauf einstellen.

Schleifliche. Der jugendliche Landwirt S. aus K. war bei den Ammoniakwerken beschäftigt. Er half Arbeit-skollegen, denen er angeblich bei der Arbeit geholfen, Werkzeugen, um sich ein gewisses Gewicht zu verschaffen für das Verlesen sein Verhältnis, sondern verurteilte ihn zu drei Tagen Gefängnis.

Einer, der's reich lernen wird. Der 16-jährige Dienstknecht Fr. in Croyau hat nicht nur seiner Arbeitgeberin alle Eier gehoben und ausgekranden, die er fand, sondern er ist nachts beim Nachharn, einem Arbeiter, eingestiegen und hat für 25 Mark Viehstehlen geflohen. Außerdem hat er seiner Arbeitgeberin 5 Mark entwendet. Er wird zu 3 Tagen Haft und einem Tage Gefängnis verurteilt. In Anbetracht der Verdorbenheit des Jünglings sieht das Gericht davon ab, Straffausfall zu beantragen.

Ein Freund der Gefangenen. Malermeister D. hier hat drei Gefangene in Untersuchung zu 50 M. an Geld bekommen, weil er Gefangener Nahrungsmittel und den Gefangenen, die er hatte, persönliche Gefangenen beantragt, aber nicht erfüllt, somit wurde durch Urteil die Strafverfügung bestätigt.

Wettervorhersage

Freitag, den 8. September: Aufsteigend, trocken, tagüber warm.

Letzte Depeschen

Was England von Holland verlangt.
Rotterdam, 7. Sept. Der Londoner Korrespondent des „N. York Cour.“ berichtet seinem Blatt, die Wochenchrift „John Bull“ erwähne in einem Artikel, daß in ganz Europa die Lage mit folgendem Auftritte angelegentlich worden seien: Den Niederländern muß unabweislich die Meinung geäußert werden! Die Niederländer müssen mitan! Sagen die Niederländer, daß sie aufhören sollen, die Deutschen zu speisen und daß sie rund heraus sagen sollen, auf welcher Seite sie stehen. — Der Korrespondent fügt hinzu, daß der Inhalt dieser Plakate nur der Vollständigkeit halber mitteilt und daß ihnen keinerlei Bedeutung zukomme. (?)

Fortdauer der Sommeschlacht. Zutrakan erklärt, 20000 Rumänen gefangen. Die Russen bei Dobric geschlagen.

Großes Sanquartier, 7. September.
Rücklicher Kriegsschauplatz.

Die Sommeschlacht nimmt ihren Fortgang. Kampf auf der ganzen Linie. Die Engländer greifen mit besonderer Marschfähigkeit bei Ginch an. Die Franzosen setzen abermals auf ihrer großen Angriffsfront flüchtig bei Somme zum Sturm an, der im nördlichen Teil vor unseren Linien reißend zusammenbrach. Bei Berns-Duicourt und bei Berns-les-Bains wurden anfängliche Vorteile durch raschen Gegenstoß dem Feinde wieder entzogen. In Berns-mandouillers hat der Angreifer Fuß gefaßt.

Teillich der Waas wurden wiederholte französische Angriffe gegen die Front West-Thiamont-Bergwall abgeschlagen.

Schlischer Kriegsschauplatz.

Seezuggruppe des Generalleutnants Prinzen Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Teillich und hauptsächlich von Bezanan blieben russische Angriffe erfolglos. Zwischen der Jota Jota und dem Dnjepr bezogen wir im Anlauf an die gestern gefestigten Linien eine vorbereitete rückwärtige Stellung, in die im Laufe des Tages die Nachbatter herangezogen wurden. In den Karpaten wurden hauptsächlich von Rikana, mehrmals an der Baba Ladowa, westlich des Kreibsbates russische, beiderseits von Dorna Batra russisch-rumänische Angriffe abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die siegreichen deutschen und bulgarischen Kräfte haben den fast besetzten Platz Zutrakan im Sturm genommen. Ihre Siegesnote beträgt nach den bisher vorliegenden Meldungen über 20000 Gefangene, darunter 2 Generale und mehr als 400 andere Offiziere, und über 100 Geschütze. Auch die übrigen Verluste der Rumänen waren schwer. Der Angriff harter russischer Kräfte gegen Dobric ist zurückgeschlagen.

Erster Generalquartiermeister Lubandorf.

Die nächste Reichstags-Sitzung. Die nächste Sitzung des Reichstages findet am 28. September statt.

Explosion in einer englischen Munitionskammer.

London, 7. Sept. Der englische Munitionsminister teilte mit, daß am Dienstag morgen etwas südlich von London in einer kleinen Munitionskammer eine Explosion eintrat. 10 Arbeiter seien leicht verletzt worden. (Wenn wirklich nur leicht unbedeutender Unfall vorläge, würde Lord George überhaupt nichts darüber verurteilen lassen. Es scheint sich vielmehr um einen ganz respektablen Unfall zu handeln.)

Bestandteil der in England geflohenen deutschen Luftschiff-Mannschaften.

London, 7. Sept. Die Leichen des Offiziers und der Mannschaft des am 3. September herangezogenen deutschen Luftschiffes sind unter militärischen Ehren bestattet worden. Eine große Menge verfolgte barhäuptig und schweigend den Vorgang. Der Saal des Kommandanten trug die Aufschrift: Ein unbekannter deutscher Offizier, der als Besatzungsmitglied eines Zeppelin-Luftschiffes am 3. September 1919 den Tod gefunden hat.

Abreise der Gefangenen aus Bukarest.

Kopenhagen, 6. Sept. Der Kriegerkorrespondent der „Nat. Tid.“ in Paris sendet folgendes Telegramm: Aus Bukarest wird telegraphiert, daß die Gefangenen der feindlichen Mächte mit dem Personal jetzt die Stadt verlassen. Sie wurden durch Sonderzug zur russischen Grenze befördert und müssen nun die Reise in der Richtung Finnland über Schweden fortsetzen. Die russische Militärverwaltung für die Herren ein Umweg, er soll indessen als ein Zeit-Quarantäne dienen, damit sie nicht in der Lage sind, ihre Waffen auszugeben, das sie sich über die Vorbereitungen Rumänien angibt. (Hoffentlich führt man Herrn Weidman nun über Bagdad und den Persischen Golf nach Hause.)

Neutrale Friedensermittlung.

Berlin, 7. Sept. „Fortwählig Revier“ deutet an, daß Wilson bis November den Weltfrieden zustande zu bringen hofft. Da Amerika selbst sich in weiser Selbstkenntnis für einen ungeeigneten Vermittler hält, sollen die europäischen Neutralen vor Wilsons Programm abgesehen sein. Mit Holland, das am meisten interessiert ist, wurden bereits Verhandlungen gepflogen. Dabei soll auf England ein Druck wegen seiner Völkerrechtstöße zur See ausgeübt werden. Ob Holland oder die Schweiz sich von Ehren-Wilson als Vorkämpfer brauchen lassen, darf bezweifelt werden. Das Wilsons Vermittlung aber bei den Mittelmächten auf internationale Achtung setzen wird, unterliegt noch keinem Zweifel.

Ein Druck auf Spanien?

Genf, 6. Sept. Die Rets auf informelle „Correspondence“ meldet, daß der Vizepräsident der spanischen Regierung eine Note überreicht hat, in der die verurteilten Regierungen den Wunsch ausdrücken, daß Spanien die U.S.-Waffe als unerlaubte Waffe ansehen möge. (Daß die Beratungen in Santander.)

Die japanische Gefahr.

Kopenhagen, 6. Sept. „Morning Post“ beschäftigt sich in einem Artikel mit den japanisch-indischen Handelsbeziehungen und lenkt die Aufmerksamkeit der englischen Regierung auf das unheimlich schnelle Wachstum des japanischen Handels in Britisch-Indien. Während des Krieges hat der japanische Handel in Indien um das Dreifache zugenommen, der englische Handel teilweise verloren. Das ist ein verhängnisvoller Verlust für England. Die Niederländer mühen sich, die Niederländer mühen sich unabweislich die Meinung geäußert werden! Die Niederländer müssen mitan! Sagen die Niederländer, daß sie aufhören sollen, die Deutschen zu speisen und daß sie rund heraus sagen sollen, auf welcher Seite sie stehen. — Der Korrespondent fügt hinzu, daß der Inhalt dieser Plakate nur der Vollständigkeit halber mitteilt und daß ihnen keinerlei Bedeutung zukomme. (?)

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Nach alledem kann einem jeden, der vor der Frage steht: Wie lese ich mein Kapital an? die Antwort gegeben werden: In der Kriegsanleihe des Deutschen Reiches.

Solche Reichsanleihe für nicht kriegsfähige Kinder. Die Verordnung über die Einführung der Reichsanleihe ist nunmehr in Wälde zu erwarten. Die seit Wochen im Kriegsernährungsamt gepflegten Verhandlungen sind vor ihrem Abschluss. Dabei wird auch die Frage der „Kinderanleihe“ ihre Lösung finden. Den Kindern unter sechs Jahren das Recht ganz zu entziehen, war keineswegs der Zweck, wohl aber wird, wie dem „Berl. Tagebl.“ zufolge nun feststehend ist, die Reichsanleihe für alle noch nicht kriegsfähigen Kinder hoher Nationen vorzusehen.

Notprüfung.

Durch eine vom Justizminister erlassene Kundgebung ist festgestellt worden, daß zur Notprüfung auch solche Kriegsteilnehmer zugelassen werden, die infolge von Verwundung oder Erkrankung aus dem Heer ausgeschieden sind. Die Notprüfung muß von ihnen binnen 4 Monaten seit dem Zeitpunkt, zu dem ihre Wiederstellung soweit vorgeschritten ist, daß sie sich der Prüfung unterziehen können, und wenn dieser Zeitpunkt vor dem 5. September d. J. liegt, bis zum 4. Januar n. J. abgelegt werden.

Obstwein und Brauweinbereitung.

Die Reichsstelle für Gemische und Obst hat im „Reichsanzeiger“ und im „Reichs-Gemisch- u. Obstmarkt“ ein Verbot der Verarbeitung von Äpfeln und Birnen zu Obstwein für die Zeit bis zum 16. September veröffentlicht und zugleich eine Beschränkung der Herstellung von Obstbranntwein dahin vorgeschrieben, daß Obst zu Brauwein nur von solchen Herstellern gemischt verarbeitet werden darf, die bereits im Jahre 1915 Obstbranntwein hergestellt haben.

Die Aufgabe des Kriegsernährungsamtes.

Die „Allg. St.“ erachtet sich in einem längeren Artikel über die Aufgaben des Kriegsernährungsamtes und erläutert sie sehr richtig, daß sie nach Lage der Dinge lediglich darin bestehen können, die vorhandenen Lebensmittel gerecht auf die Bevölkerung zu verteilen und Mangel zu verhindern. Ueber diese Aufgabe muß man sich sehr klar sein. Denn nicht nur in den Kreisen unserer Volksgenossen Ansehensverlust, sondern auch weit darüber hinaus im Volke besteht größte Unzufriedenheit darüber, daß die nötige und häufige Mangel an Brot, Fleisch, Obst, Gemüse und Anfeuerung der Produktion besteht. Dazu ist keine andere Beförderung auf nur annähernd im selben Maße in der Lage wie das Kriegsernährungsamt, das über alle Mittel verfügt, die Produktion zu fördern. Sollte es allerdings auch jetzt diese ihm vorbehaltenen Aufgabe noch nicht erkannt haben, so wird mit einer Beschränkung auf dem Lebensmittelmarkt leider nicht zu rechnen sein.

Enteignung und Selbstbindung.

Die gegenwärtigen unangenehmsten Verhältnisse müssen bekämpft werden, das noch dräuende Getöse wird immer und überall in ganz trockenem Zustand in die Ohren gefahren wird. Damit ist namentlich in diesem Jahre mit seinem reichen Anbau die große Gefahr der Entziehung von Vorräten durch Selbstbindung verbunden, wie wir sie vor zwei Jahren in großem Umfang bekämpft haben. Bei solchen Bindungen wird die Möglichkeit vermieden werden, die aus wirtschaftlichen und nationalökonomischen Gründen in diesem Jahre besonders erwünscht. Das Kriegsernährungsamt richtet an die deutschen Landwirte die dringende Bitte, beim Einfahren des Getreides, namentlich dann, wenn in ihm die Selbstbindung besteht, sich nicht an die Selbstbindung, auch nach der Einfuhr regelmäßig und dauernd Prüfungen des Getreides auf seine Eignung vorzunehmen, indem es darauf hinweist, daß Selbstbindungsschäden vor zwei Jahren bis in den Monat Februar hinein festgestellt worden sind.

Vermehrte Inweilung von Zählhoff.

Die Reichs-Zählstelle hat bereit, den Kommunalverbänden im Beharstellung für die Monate September und Oktober 1916 Zählhoff sowohl für Haushaltungen wie für Wirtschaften zu erteilen, die in einer der bisherigen Anweisungen über die Zählhoff-Menge zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig gibt die Reichs-Zählstelle bekannt, daß die eine der beiden Zählhoffarten infolge von Fabrikationsstörungen nicht in der Lage ist, die erforderliche Anzahl von Zählhoffen von Zählhoff in Tablettenform zu liefern. Um in der Versorgung mit Zählhoff keine Störungen eintreten zu lassen, werden anstatt der Zählhoffen sogenannte Zählhoffen übergeben. Die Zählhoffen enthalten je 20 Gramm Zählhoffstoff von 450 Zählhoff. Der Inhalt einer solchen Zählhoff entspricht daher einer Zählhoff von 9 Kilogramm Zucker; der Verkaufswert beträgt 4 Mark. Die Zählhoffen haben diesen Zählhoffstoff in Wasser aufzulösen, leicht zu rühren und dann in kleinen Mengen die Zählhoff zum Verzehren vorsetzen. Die Anwendungsform ist folgende: Man löst den Zählhoff nach dem Maßstabe 1% Gramm auf 1/2 Liter in warmem Wasser auf. Ein Teelöffel dieser Lösung entspricht der Zählhoff von 3 Stück Zählhoffen.

Ueber das Papier der amtlichen Postkarten.

Wird neuerdings gefordert, daß bei Anwendung von Zählhoff die Postkarten nicht immer die bisher gewohnte Dichte zeigen und auch bei Verheilung von Umbränden mit unregelmäßigem grauem Fleck auftreten. Diese Erscheinungen hängen nicht etwa mit Spezialmaßnahmen der Postverwaltung zusammen, sondern sind in Schwierigkeiten begründet, die sich bei der Herstellung des Papiers in den Papierfabriken ergeben haben, und die als eine unabwendbare Folgeerscheinung des Krieges hingenommen werden müssen.

Verpflichtung beschuldigter Kriegsteilnehmer bei Krankentafeln.

Ein Kriegsteilnehmer, der bis zu seiner Einberufung zum Wehrdienst Mitglied der Aka. Krankentafel war, verliert an seinen Wehrdienst zurück, da er wegen einer im Felde erlittenen Verwundung längerer Urlaub erhalten hatte. Er beantragte bei der Krankentafel die Wiederaufnahme, die jedoch der Vorstand der Tafel ablehnte, weil nur eine „Verwundung“, nicht aber eine Entlassung erfolgt sei. Eine „Mißfähr“ in die Heimat“ habe nur bei

Verwundung des Krieges vor. Das Reichswehrministerium hat diese Auffassung der Tafel als unzutreffend erklärt. Denn Aufgabe und Zweck des Wehrdienstes vom 4. August 1914 sei es gerade, allen denen, die infolge ihrer Einberufung für ihre Wehrverpflichtung nicht hätten sorgen können und deren Versorgung dabei erlitten, sei, soweit als möglich zu helfen. Es sollten das Recht haben, binnen 6 Wochen nach ihrer „Mißfähr“ in die Heimat in die Krankentafel wieder einzutreten. Wollte man aber die Worte „Mißfähr“ in die Heimat“ dahin deuten, daß darunter nur die „Entlassung aus dem Soldatenstand“ zu verstehen sei, so würden viele Kriegsteilnehmer an der Wiederaufnahme der Versorgung für lange Zeit verhindert sein, da die „Entlassung aus dem Soldatenstand“ erfahrungsgemäß sehr spät und erst dann zu erfolgen pflege, wenn die Wiederaufnahme der Dienstfähigkeit ausgeschlossen erweise. Das würde aber eine offenbar nicht beabsichtigte Härte sein. Im Einzelfall sei daher zu prüfen, ob die Wiederaufnahme der Versorgung geboten sei. Dies sei aber immer anzunehmen, wenn der Kriegsteilnehmer für längere Zeit zurückgekehrt, so daß er sein bürgerliches Leben wieder aufnehmen könne.

* Die landwirtschaftliche Beilage der vorliegenden Nummer betragen, worauf wir den Leser ausdrücklich aufmerksam machen.

Kunst und Wissenschaft

Stadthaupter Halle.

Spielplan: Freitag: Journalisten, Sonnabend: Torquato Tasso, Sonntag nachmittag (Volksoberleitung): Jugend, Sonntag abend: Siegfried.

Aus Provinz und Reich

Stadthaupter Halle.

Querfurt, 6. Septbr. Die Wahl des Mittelschullehrers Schlichter in die Stellung des Direktors der Stadtschule in Querfurt ist von der sog. Regierung bestätigt. Der Schlichter wird am 1. Oktober die Amtsgeschäfte übernehmen.

Mühlentrand.

Querfurt, 6. Septbr. Heute vormittag entstand in der Grabenstraße zu Querfurt an der Unfall-Fabrik, dem das gesamte Mühlentrande mit einem Teil der Vorzüge an Getreide und Mehl sowie der Kontorräumlichkeiten zum Opfer fielen. Die Wohn- und Nebengebäude konnten gerettet werden.

Neuer Direktor des Diakonissenhauses.

Halle, 6. September. Als Nachfolger des am 29. Mai verstorbenen Leiters des hiesigen Diakonissenhauses wird Superintendent M o e h r aus Gollnow in Pommern durch Generalsuperintendent Dr. Gemrich am 17. Oktober eingeführt werden. Dem Diakonissenhaus gehören weit über 300 Schwere an.

Weitbewerb für einen Kirchenbau.

Halle, 6. September. Der Gemeindefürsorge von St. Georgen schreibt einen beschränkten Wettbewerb zur Erlangung von Vorentwürfen für den Bau einer zweiten Kirche unter den Vorzeichen der Provinz Sachsen aus. Die Preise betragen 2000 Mk., 1200 Mk. und 800 Mk. Das Preisgericht bilden Landesbauamt Halle, Professor P ä r e - Darmstadt, Bauamt Gräbner-Dresden, bekannter Kirchenbau, Stadtbaurat K u n t z, Superintendent Dr. S c h l i e t e r, Baumeister K u n t z, der für den Wettbewerb erstreckt sich auf Vorentwürfe zur Kirche mit Gemeinde- und Pfarrhaus. Die Kirche soll Raum für 1000-1100 Sitzplätze enthalten.

Verdächtigter Todesfall.

Schwendig, 6. Septbr. Auf befürchtete Anordnung hat am Montag nachmittag eine Seizure der plötzlich verstorbenen Frau Kühnas stattgefunden.

Verbranntes Erntegut.

Berga (Elster), 6. September. Infolge eines Motorchadens an der Dreschmaschine entstand im Müllerschen Wirtshaus in Klein-Bardorf ein Feuer, das in kurzer Zeit die Scheune sowie die angrenzenden Wirtschafts- und Stallgebäude einäscherte. Die Erntegüter einschließlich 100 Zentner ausgebrochenen Weizen sind mit verbrannt; dagegen konnte das Vieh gerettet werden.

Sachsenland.

Weißherde, 6. Septbr. Von der Siedlungsgesellschaft „Sachsenland“ aus Halle a. S. werden ein Regierungslandmesser und ein Rechnungsbeamter hier und letzten einen Wohnungsplan, gefügt hat, und H a r t e r B e i t e. Der Wohnungsplan ist ähnlich wie in der Kolonie der königlichen Berginspektion einen halben Morgen groß werden. Wahrscheinlich werden auch in diesem Jahre nach Beendigung der Ernte sechs Häuser gebaut werden.

Freser Diebstahl.

Webau, 6. Septbr. Ein freier Diebstahl wurde in der Nacht vom 5. zum 6. September ausgeführt. Bei dem Gastwirt Oswald J o b e in Gräbzig wurden zwei Ziegen und 2 Gänse gestohlen. J o b e und seine Frau haben die Diebstahlschuld. Der Nachtmörder hat einen Spigebuben auf dem Wege angehalten. Die Fallstricke haben darauf eine Ziege und eines Gans abgeworfen und auf den Nachtmörder geschossen, ihn aber nicht getroffen. Die Spigebuben sind entkommen.

Die Torgauer Anzeiger.

Torgau, 6. September. Von den aus dem hiesigen Offiziersgängerlager entlassenen kriegsbeschäftigten Offizieren sind gestern noch vier wiederergriffen worden; zwei davon bei Mitzlau in Sachsen und je einer bei Görlitz und Gollnow. Mit ihrer Wiederergriffen sind nunmehr sämtliche entlassenen Offiziere (bis auf einen), die ihre Mithat getrennt gemacht und sie in den verschiedenen Mithatungen an bemerkenswerten Indizien, festgenommen worden. Wie wir erfahren, befand sich unter den entlassenen Offizieren auch ein russischer Oberst, er war der einzige höhere Offizier, der sich an der Mithat beteiligt hatte. Es ist jetzt auch gelungen, festzuhalten zu werden.

Schicksalsfälle.

Leipzig, 6. September. Die bekannte Firma H u g u n d P o l l e h in Leipzig wird ein schickliches Schicksal zu erdulden. Am 4. September 1896 wurde das Pöschke'sche Wohnhaus am Weidener Friedhof von Brand zerstört. Die Firma, die auch die Begräbnis des Verlags der Deutschen Wochenzeitung ist, nahm dann rasch einen gewaltigen Aufschwung und erbaute sich zu ihrer letzten Höhe. Inhaber des Geschäftes ist jetzt August Walter, Vorsitz der mit Hanni Weidner, der einzigen Tochter des Pöschke'schen Weidner u. Co. in Leipzig, verheiratet ist.

Die Personen vernimt.

Leipzig, 6. Septbr. Der 36jährige Schlosser Otto Gerhardt hat sich mit seinen drei Kindern im Alter von 2-9 Jahren aus seiner Wohnung in Lindenau entfernt, angeblich um einen Spaziergang zu unternehmen, ist aber nicht zurückgekehrt. Da sich der Mann in der letzten Zeit mit Selbstmordgedanken gequälte hat, nimmt man an, daß er den Kindern und sich ein Ziel angetan hat.

Biermangel.

Gemlich, 6. Septbr. Wegen Biermangel hatten am Sonntag in Gemlich mehrere große Lokale geschlossen.

Glostertransport.

Altenburg, 6. Septbr. Vom hiesigen Nikolasturm ist die große Glocke mit einem Gewicht von 46 Zentnern verladen worden. Sie soll eingeschifft werden, damit Kanonen (7) daraus gegossen werden können. Auch das Glocken, das einst vom Bartholomäusturm der „armen Sünder“ zum letzten Gang führte, wird am gleichen Tage verwendet werden. Die 40 Zentner schwere Glocke gehörte dem Kaiserlichen Artilleriepark zu einem herrlichen Bestand der eingegangenen Nikolastirke.

Kampf mit Feldbienen.

Altenburg, 6. September. Der Gendarmen-Bezirksmeister Weidenbecker beobachtet in seiner Abendrunde bei einem dienstlichen Rundgang zwei Männer, die sich auf einem Kartoffelacker zu schaffen machten. Als die beiden Feldbienen mit gefüllten Säcken auf die Straße traten, wollte Weidenbecker die Männer anhalten. Der eine ließ sofort die Säcke fallen, während der andere schnell hinter einen Baum sprang und über die Straße floh. Weidenbecker, der durch zwei unvermeidliche Leichter verletzt worden war, forderte nun die Feldbienen auf, sich zu erheben. Als dieser sich nachsah, wiederum auf den Baum zu steigen, machte Weidenbecker von seiner Dienstpflicht Gebrauch und traf seinen Gegner tödlich. Der erste Feldbiene ist der in Altenburg nachgefahren, in anderen Verhältnissen lebende J u n a d i s W e i t h e r und bereits 7 Jahre alt.

Reichsverband der Schokoladenfabrikanten Deutschlands.

Dresden, 6. September. Der Reichsverband der Schokoladen- und Süßwarenfabrikanten Deutschlands beschloß heute, seinen Namen wie folgt abzuändern: Reichsverband der Schokoladenfabrikanten Deutschlands von 1906. Den wichtigsten Punkt der heutigen Tagesordnung bildete die Vereinbarung einer Reichs-Genossenschaft der Schokoladenfabrikanten Deutschlands. Die Genossenschaft, welche ein Gesellschaftsstatut von über 300000 Mark zeichnen wird, die durch den Massenkauf ersiegten Vorteile sollen lediglich dem fassenden Publikum zu Gute kommen. Zum Ort der nächsten Tagung wurde Erfurt gewählt.

Brand der Flugzeugfabrik in Albersdorf.

Berlin, 6. Septbr. In der Nacht von gestern auf heute ist die Luftfahrzeugfabrik in Albersdorf nebstige Flugzeugfabrik zum größten Teile niedergebrannt. Der Brand, der in der Kantine zuerst zum Ausbruch kam, ist vermutlich auf Fahrlässigkeit zurückzuführen; die Ursache ist noch nicht völlig geklärt, jedoch fest, daß eine Brandbombe in der Luft in Frage kommt. Erstverhütung ist der Verlust an Kriegsmaterial nicht bedeutend. 6 bis 7 Flugzeuge, die abgabebereit waren, und 10 Flugzeugteile sind nach den bisherigen Feststellungen ein Opfer der Flammen geworden. Es gelang, die übrigen fertigen und in Arbeit befindlichen Flugzeuge, vor allem aber auch alle Modelle, Schablonen und Pläne zu bergen. Verluste an Menschenleben sind nicht eingetreten. Es ist Verloren getroffen, daß der Betrieb an anderer Stelle in vollem Umfang fortgeführt wird.

Gerichtszeitung

7000 Mark verurteilt.

Halle, 6. Septbr. Eine Angelegenheit, die feinerseit viel Staub aufwirbelte, fand jetzt ihre gerichtliche Klärung und Lösung. Die der Landwirtschaftsminister angelegte Abteilung Kriegsgetreide hatte viele Verbindungen vorgenommen, wozu ein großer Ansehensverlust erforderlich war. Einem Tages machte man die Entdeckung, daß in einigen Hauptstädten verschiedene Getreide gehandelt wurden. Man konnte den eigentlichen Urheber nicht feststellen, und entließ drei verdächtige Angestellte. Inzwischen war ein namenhaftes Schreiben eingegangen, daß zwei der Entlassenen bezeugte, sie wollten dafür sorgen, daß einige der Herren Vorzeigten zum Militär einberufen würden. Man vermutete damals, daß der Kaufmann Weich diesen Brief geschrieben habe, um den Buchhalter K. von seiner Stellung zu verdrängen und diese selbst einzunehmen. Als dies Ziel nicht erreicht wurde, ging ein gleichfalls namenhaft Brief an das Generalkommando, in dem es hieß, K. wolle sich um seine Militärpflicht bilden. K., der unterdessen mit den anderen Entlassenen wieder angeheiratet war, mußte nun zum Heere einziehen. Weich wurde jedoch nicht wieder eingekleidet. Er erhielt nun für ein und halb Monat Gehalt, klagte dann aber vor dem Kaufmannsgericht auf Weiterzahlung, da er sich zu unrecht entlassen fühlte. Dort wurde er mit seiner Klage abgewiesen. — Man hatte erst angenommen, daß all diese Vorfälle von Weich vorgenommen worden seien, nun den Buchhalter K. aus seiner Stellung zu verdrängen. Nach einigen Monaten kam man jedoch dahinter, daß durch falsche Zeugnisabergewinnungen 7000 Mark verurteilt worden waren. Bei näherem Prüfen stellte es sich heraus, daß Weich das Geld an sich gebracht hatte. Es handelte sich um drei Zahlungsaufstellungen, deren Verbindungen in den Hauptbüchern herausgefunden worden waren.

Niedrigerherzige
OSRAM
Lampen
Besonders schönes, weisses Licht!
Kleine Form
40, 60, 75, 100, Watt

Zeichne Kriegsanleihe

und Du hilfst den Krieg verkürzen!

Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft.

so daß es fast unmöglich war, die Verhaftungen festzustellen. Um in den Besitz des Geldes zu gelangen, hatte sich W. mit einem Fremden, der ein Bankrotto hat, in Verbindung gesetzt, und diesem erklärt, er besäße Hypothekentitel zurückerhalten. Der Fremde zahlte dem W. 7000 Mark aus. — Weß, der die Briefe nicht geschrieben haben will, im allgemeinen aber gefährlich ist, gibt vollständige Verhaftung als Grund seiner Taten an. — Wegen Betrugs, Fälschung und Beisteuerung von Urkunden verurteilte die Strafkammer des Landgerichts Halle den Angeklagten unter Zustimmung mildernder Umstände zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Berworfene Revision.

Halle, 6. September. Betrag im „Dämmeraufbau“ begangen zu haben, behauptete der Viehhändler Ludwig Greife, der sich vor dem Schwurgericht in Halle am 15. April wegen Urkundenfälschung in einem und Betrugs in zwei Fällen zu verantworten hatte und außerdem zu einer dreijährigen Gefängnisstrafe, zu weiteren drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden ist. Der Angeklagte behauptet im Jahre 1913 ein Sparfahnenbuch, das über 3 Mt. laute, diesen Betrag fälschte er in 8000 Mt., um auf diese Weise Kredit zu erhalten. Und nur allzu schnell fand er in seinem Nigarrenhändler einen Verlässlichen, der ihm auf das Sparfahnenbuch 900 Mt. ließ. Ebenso gab er sich einem Americaner gegenüber unter Hinweis auf sein Sparfahnenbuch als vermögend aus und kaufte diesen ein Schrotfabrikgeschäft ab, auf das er jedoch niemals etwas zahlte. Der Angeklagte erklärte zwar zu seiner Verteidigung geltend gemacht, daß er gelügend nicht normal sei und die Verträge nicht, die Urkundenfälschung im „Dämmeraufbau“ begangen habe. Inzwischen hat das Gericht ihm diese Anrede nicht erlaubt, ihn vielmehr auf Grund der Beweise der medizinischen Sachverständigen als verantwortungsvoll für seine Taten angesehen, wenn er auch ein geistig minderwertiger Mensch sei. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt, in der er ausführlich, bei den Landgerichten Berlin und Ansbach, von denen er auch verurteilt worden ist, Schwereitswiderrufenverfahren, weil er seine Unzurechnungsfähigkeit geltend gemacht habe. Das Reichsgericht erkannte auf Verwerfung des Rechtsmittels.

Verurteilung eines mit lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilten.

Keutzen, 6. Septbr. Vier Männer hatten sich dieser Tage vor dem außerordentlichen Kriegsgericht zu Keutzen (Obersachsen) zu verantworten. Unter ihnen befand sich der Kellner Karl Jobst aus Nauorbüttel, der einst wegen Mordes am Tode verurteilt worden, aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und schließlich wegen seiner guten Führung aus dem Zuchthaus entlassen worden war. Er schloß sich der Räuberbande an und wurde jetzt zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Damit hat er für die Zukunft seine Freiheit verlohren, denn nach Verhängung dieser Strafe wird er zur weiteren Verhängung der lebenslänglichen Zuchthausstrafe von neuem in ein Zuchthaus geführt werden.

„Schmachhafte“ Verberpakte.

Berlin, 6. September. Eine deutsche Firma kaufte von der Kopenhagener Aktiengesellschaft B. Varford u. Co. 200 000 Dosen Leberpaste, die die Firma vom „Fabrikanten“ Pars in Dänemark bezogen hatte. Die letzte Partie enthielt 73 v. S. Wasser und nur 4 v. S. Fett und über 7 v. S. Stärke. Auf die Klage der deutschen Firma um Schadenersatzforderung in Höhe von 24 455 Mt. wurde die dänische Firma freigesprochen, weil in Dänemark keine gesetzlichen Vorschriften beständen, aus welchen Bestandteilen Leberpaste zu bestehen habe.

Büchermangel.

Pasarg, 6. September. Eine exemplarische Strafe verhängte das Passauer Landgericht über drei Schmuggler, denen es anfangs Zuchthaus, vier Tagen und 30 Pfennig Haftstrafe überzugesprochen. Zwei Angeklagte wurden zu je 20 000 Mark Geldstrafe und der dritte zu 10 000 Mt., außerdem zu 2 Monaten Gefängnis und zum Verbot der Berufung verurteilt.

8000 Mark Geldstrafe.

Berlin, 6. Septbr. Vor der ersten Verlenstrafkammer des Landgerichts I hatten sich heute die Fabrikbesitzer Emil Rauchenberger, Julius Biener, sowie der Gießermeister Nürnberg wegen Verberpaks gegen die Verordnung vom 1. Mai 1915 betreffend die Bekandtsammlung und Bekandts-

nahme von Metallen zu verantworten. Der Gerichtshof hielt sie in vollem Umfang der Anklage für schuldig und verurteilte die beiden ersten Angeklagten zu je 8000 Mark Geldstrafe, den Nürnberg wegen Nichtführung eines Lagerbuchs und außerdem wegen Verberpaks gegen die genannte Verordnung noch zu 4000 Mark Geldstrafe.

Handel — Verkehr — Volkswirtschaft

Die Kaligewerkschaft Thüringen erzielte im ersten Halbjahr 1916 aus Kaliverkäufen und Austauschvergütungen einen Reingewinn von 51 599 Mark (i. S. 49 756 Mark). Der Abfall aus der landwirtschaftlichen Beteiligung unter Einschluß der Lötentafeln und -verleiste belief sich auf 24 683 Doppelcentner (25 523 Doppelcentner) reines Kali und 10 529 Alito (13 697 Alito) Brom. Die Beteiligung am landwirtschaftlichen Absatz betrug im Durchschnitt 5,6448 Tausendstel (6,0327 Tausendstel). Die durch den Krieg hervorgerufenen schwierigen Arbeitsverhältnisse sowie die sehr hohen Materialpreise wirkten, wie der Gewerkevorstand berichtet, neben dem noch bestehenden Kaliummangel auch in der Vertriebszeit ungünstig auf das Gewinnergebnis ein. Außerdem entstanden durch die vom Reichsstaats beschlossene erhebliche Erhöhung der Arbeiterlöhne im Juni neue Ausgaben, während die gleichzeitig ausbleibende Kalkulation in der Rechnung der Gewerkschaften erst mit dem Beginn des zweiten Halbjahres zum Ausdruck kommt.

Marktbilder

Friedrichshofe, den 6. September 1916.
Antrieb: 874 Stk. Schweine, 9767 Stk. Rindvieh. Verkauf des Marktes: langsame Beschäftigung; Preise bei Berlin niedriger.
Es wurden gezüchtet im Enghausen für: Käuferschweine, 7-8 Mon. alt, Stk. —, 2, Käuferschweine, 5-6 Mon. alt, Stk. 70-100 Mt., 3-4 Mon. alt, Stk. 45-70 Mt., Rindvieh, 9-13 Wochen alt, Stk. 22-46 Mt., Rindvieh, 6-8 Wochen alt, Stk. 12-22 Mt.
Die Direktion des Magereichshofes.

Amtl. Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Landwirt Albert Schiwagen ist zum Gemeindevorsteher, der Landwirt Albert Schiwagen zum 2. Schöffen, der Landwirt Alfred Schiwagen zum 3. Schöffen für die Gemeinde Gais auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt und zum 1. September 1916.
Der Königliche Landrat.
F. v. Wilmowski.
J.-Nr. 4125 K. A.

Wahlkommunikation.

Der Landwirt Ernst Tack ist zum 1. Schöffen für die Gemeinde Klein-Gröden auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt und zum 1. September 1916.
Der Königliche Landrat.
F. v. Wilmowski.
J.-Nr. 4129 K. A.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Königlichen Landrats vom 28. August 1916 sind die Gemeinde Bennenien, der Gutsbezirk Werder und der Gutsbezirk Gutsbezirk auch hinsichtlich der Feuerorgane dem Verordnungsbezirk Merseburg zugeteilt. Wir bringen dies mit dem Hinweis zur öffentlichen Kenntnis, daß
a. die Gemeinde Bennenien und die Gutsbezirk Werder dem 10. Verordnungsbezirk (Staatsf. Remmert),
b. der Gutsbezirk Werder dem 14. Verordnungsbezirk (Zimmerm., Unterlanzenburg) zugeteilt sind.
Merseburg, den 5. Septbr. 1916.
Der Magistrat.

Verfütterung von Hafer.

Bekanntmachung zur Durchführung der Verordnung über Hafer.
Vom 19. August 1916.

Auf Grund der Vorschriften im § 6 Abs. 2, b der Bekanntmachung über Hafer aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzl. S. 811) und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamtes vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzl. S. 402) werden die Hafermengen, welche die Tierhalter in der Zeit vom 1. September bis 30. November 1916 aus ihren Vorräten verfüttern dürfen, wie folgt bestimmt:
a) Halter von Einblütern 4 Zentner für jeden Einblüter;
b) Halter von Zuchtstullen 2 1/2 Zentner für jeden Zuchtstullen, für den die Genehmigung der zuständigen Behörde zur Haferverfütterung erteilt wird;
c) Interner landw. Betriebe.
Bei Arbeitsvieh halten 2 1/2 Zentner an jeden Arbeitstier.
Wenn die Einblüter, Zuchtstullen und Arbeitstiere nicht während des ganzen Zeitraums gehalten werden oder wenn für Zuchtstullen die Genehmigung der Haferverfütterung nicht auf den ganzen Zeitraum erteilt wird, ermäßigen sich diese Mengen für jeden fehlenden Tag bei den Einblütern um je 4/5 Pfund, bei den Zuchtstullen um je 2/5 Pfund und bei den Arbeitstieren um je 2/5 Pfund.
Die Festsetzung der zur Verfütterung freigegebenen Hafermengen für die Zeit nach dem 30. November 1916 bleibt vorbehalten.
Berlin, den 10. August 1916.
Der Präsident des Kriegsernährungsamtes.
J. v. Braun.

Bekanntmachung.

Wir kaufen
3000 Zentner
Pflaumen zum Ausstoßen.
Meldungen im Rathaus II
Treppen, Zimmer Nr. 18.
Merseburg, d. 6. Sept. 1916.
Der Magistrat.

Angel-Schellfisch

frisch eingetroffen
bei
Emil Wolff,
Rohmarkt.

Bettfedern

empfehlen billig
B. Wendland, Domstr. 1, 1 Tr.

Die A. Seydel'schen Erben

Erben beauftragt
Sonnabend, d. 9. Sept. 1916,
abends 8 Uhr,
ihre in den Köppliner, Merseburger, Agendorfer u. Niederbrenner Flächen gelegene
Grundstücke
im Lokale des Herrn Fr. Zätzsch in Kötzschen meißtbietend zu verkaufen. Verbindungen im Termin.
Spergau, den 5. Sept. 1916.
Albert Danzel,
Verwalter.

Flensburger Aale

Beste frische Ware, empfiehlt
H. Ganderack, Rohmarkt 2.
Beamer sucht sofort
möbl. Wohn- u. Schlafzimmer.
Offerten unter B. B. 211 an die Expedition dieses Blattes.

Wohnung

in der Nähe des Friedhofes Altenburg gesucht. Off. Angebots an Friedrichshofener Erdmann.

Formular-Verlag

der Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt L. Watz
Ferienpfeifer 100, Merseburg Gättestraße 4.

Vorrätige Formulare: Arbeitsbücher, Steuerformulare, Gemeindeformulare, Standesamtsformulare, Dittungsformulare für Pension, Dienstaltersaufgaben und Ausgehalt, Mietverträge, Scheidungen, Urkunden, Willenshine, Reklamationsbogen für Militär, Gewerbesteuerfragebogen, Gehaltsforder, Hauslisten, Hebung für Staatssteuer, An- und Abmeldehefte, Ab- und Zugangsbefehle und alle sonstigen im täglichen Gebrauch vorkommenden Formulare.

Ralche Hilfe - Doppelte Hilfe!

Fehlende oder nicht ausreichende Betriebskraft behebt man am schnellsten und zweckmäßigsten durch

LANZ-LOKOMOBILEN
Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz“
HEINRICH LANZ MANNHEIM
Filiale: BERLIN, NW 7, Unter den Linden 57/58



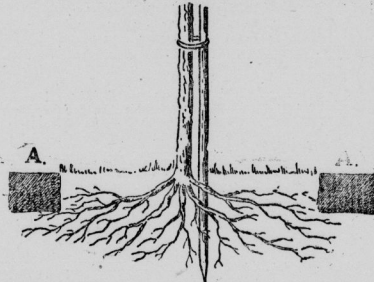
Verachtete fische für den Haushalt.

Erwinning und Verwendung neuer Nahrungsmitel In der letzten Zeitgeit zur allgemeinen Lösung...

Sorten angepflanzt sind. Es kommt oft genug vor, daß sich ein Teil dieser Sorten nicht bewährt...

Das Düngen der Obstbäume

geschieht, indem man einen Graben in dem Umfang der Krone zieht, dort den Dünger hineinwirft und dann mit Erde wieder zuwirft.



feinen Saugwurzeln aufgenommen. Am Stamm sind vorzugsweise Kautschuk- oder Kalkdünger...

Wie soll eine Sicherheitskette angebracht werden?



bei geöffnetem Tür von außen mit leichter Mühe entfernt werden.

Kaninchenzucht in den Schulen.

Von Richard Hömer.

Abteilungsleiter an der Landwirtschaftskammer, Posen. Als die Anregung zur Kaninchenzucht erging...

Ich habe von vornherein nicht geglaubt, viele Erwachene für die Sache gewinnen zu können...

Während in den Städten des Westens, aber auch schon in Brandenburg, vielfach durch die Stadterweiterungen...

Unter nachstehenden Bedingungen werden hauptsächlich Junge aber auch ältere Kaninchen an Schüler und Schüle...

rinnen vergeben und so wird die Kaninchenhaltung in viele Haushaltungen getragen.

- 1. Die ... Schule zu Posen erhält für ihre Schüle... 2. Die Unkosten der Beschaffung werden zu je ein Drittel...

Kurz vor Weihnachten wird eine einfache Kaninchenfau stattfinden, bei der die Schüler zeigen sollen, was sie gelernt haben.

Einmachrezepte.

Hagebutten einmachen. Rote, reife und große Hagebutten schneiden man der Länge nach auseinander...

Brettschen in Essig. 100 Brettschen, 1/2 Pfund Zucker, Essig und Pfeffer. 1/2 Liter Weineisig werden...

Kleine Mitteilungen.

Schädigungen der Früchte durch Bienen. Die Bienen sind nicht inlande, ungeladene Früchte anzureifen...

Apfelkraut. Am besten eignen sich dafür süße Äpfel. Es können auch mildererartige Sorten und besonders auch Fallobit verwendet werden.

Ausfließen und Geranien sind sehr gegen eine Übermüdung in Zimmer. Für die Wintermonate genügt ein kühler, frohfreier Raum...

Umveredlung von Obstbäumen.

Die Möglichkeit, Obstbäume umzuveredeln, ist besonders für Obstliebhaber von Wert...